

Gebetspause zum 21. Februar, Invokavit 2021

Entzünde eine Kerze und halte einen Moment inne.

Mit dir, Gott, will ich diesen Tag neu beginnen. Du lässt mich gestärkt aufstehen. Ich danke dir. Begleite mich und schütze meine Lieben. Ich freue mich auf diesen Tag und will mich überraschen lassen. Lass mir gelingen, was ich vorhabe. Richte meinen Sinn nach deinem Willen aus. Hilf mir, in jedem Menschen, dem ich begegnen werde, den Nächsten zu sehen, den du liebst. Lass mich in deiner Liebe bleiben, gib mir Aufmerksamkeit, Kraft und Geduld dazu. Amen.

Lied: Morgenglanz der Ewigkeit/ Ev. Gesangbuch 450

Morgenglanz der Ewigkeit, Licht von unerschaffenen Lichte, schick uns diese Morgenzeit
deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen; lass die dürre Lebens- Au lauter süßen
Trost genießen und erquick uns, deine Schar, immerdar.

Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in
das Land der süßen Wonne, da die Lust, di uns erhöht, nie vergeht.

Bibeltext für Sonntag Invokavit: Jesu Versuchung in der Wüste (Matthäus 4,1-11)

Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: „Bist du wirklich Gottes Sohn, so sprich und mach, dass diese Steine Brot werden.“ Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht." Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: „Bist du wirklich Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn in der Bibel steht doch: "Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen; dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Das sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen." Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Darauf sprach Jesus zu ihm: "Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: "Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen." Darauf verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Gedanken zum Text:

Man ist ja von Natur kein Engel,
vielmehr ein Welt- und Menschenkind und rings umher ist ein Gedrängel von solchen,
die dasselbe sind.

In diesem Reich geborner Flegel, wer könnte sich des Lebens freun,
würd' es versäumt, schon früh die Regel, der Rücksicht kräftig einzubleun.
Es saust der Stock, es schwirrt die Rute. Du darfst nicht zeigen, was du bist.
Wie schad, o Mensch, daß dir das Gute im Grunde so zuwider ist.

Kaum jemand wusste die menschlichen Schwächen auf so humorvolle und treffsichere Weise aufzuzeigen, wie Wilhelm Busch in diesem Gedicht. Wir sind Welt- und Menschenkinder in einer Gruppe von anderen, die genauso sind: Eben keine Engel (zumindest nicht immer).

Die Passionszeit schaut auf den Leidensweg Jesu und nimmt uns mit in seine Erfahrungen hinein. Es sind die zutiefst menschlichen Erfahrungen, die der Gottessohn erlebt. Nach seiner Taufe geht er in die Wüste und wird vom Teufel versucht.

Bei jedem Vaterunser sprechen wir die Worte: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Es gibt manche Tage, da können wir diese Bitte nicht oft genug sagen. Wir sind Versuchungen nahe. Besonders dann, wenn wir in der Wüste sind. Wenn das Leben schwer ist. Wenn wir uns ausgebrannt, leer, orientierungslos fühlen, voller Durst nach Leben. Wenn Einöde und Langeweile herrschen, wir nichts mit uns selbst anzufangen wissen. Dann sind die Versuchungen besonders groß und deutlich zu erkennen.

Da sind die materiellen Dinge und Gelüste, denen wir unterlegen sind. Es wird gekauft, gegessen, getrunken, obwohl man sich doch vorgenommen hatte, es anders zu machen. Es gibt nur wenige, denen es in beeindruckender Disziplin gelingt, den materiellen und leiblichen Versuchungen zu widerstehen. Ich bin immer froh, wenn ich höre, dass es anderen ähnlich geht wie mir und ich nicht allein dastehe, sondern in einem „Reich geborener Flegel“ bin.

Dann gibt es die Versuchungen, die das zwischenmenschliche Leben betreffen. Unsere Eifersucht, die wir nicht wahrhaben wollen. Unsere tiefe Sehnsucht nach Anerkennung. Die Versuchung, sich über andere und deren Schicksal zu erheben. Wir lieben Sendungen, in denen Menschen ihr Schicksal und ihre Probleme ausbreiten. Da schleicht sich schnell der Gedanke ein: „Naja, so schlimm wie bei denen ist es bei mir noch lange nicht ...“ Diese kleinen, alltäglichen Versuchungen kommen wie kleine Teufel vor. Sie stellen sich in den Weg, tauchen ungefragt auf, und machen die schönen Vorsätze und Absichten zunichte.

Der Teufel in der Geschichte versucht sich zwischen Gott und Jesus zu drängeln. Jesus soll sich in seiner Macht als Gottes Sohn selbst beweisen. Er soll Steine zu Brot verwandeln. Er soll seine Unerschütterlichkeit zeigen, indem er sich von oben hinunterstürzt, und seine Macht durch viele Reichtümer demonstrieren.

Der Teufel ist keine Person, so wie sie in der Geschichte oder sonst dargestellt wird. Es ist keine eigenständige Macht oder ein Gegenspieler Gottes. Denn wenn Gott unsere alles bestimmende Wirklichkeit ist, unser allmächtiger Schöpfer, warum sollte er dieses Böse als eigenständige Größe zulassen? Der Teufel ist ein Platzhalter, ein Lückenfüller für alles, was uns von Gott abhält. „Teufel“ ist eine Verbildlichung von etwas, das uns von Gott entfremdet. Etwas, das wir nicht in Gottes Schöpfungsplan und Wirken einordnen können. Das Böse in der Welt, wenn wir es überhaupt erklären können, ist die Kehrseite der menschlichen Freiheit

und gehört zu den vielfältigen Möglichkeiten, die Gott den Menschen gegeben hat. Das ist keine letztgültige und schon gar keine zufriedenstellende Antwort auf diese große theologische Frage. Wichtig ist, dass die Figur des Teufels nie dazu benutzt werden darf, um Menschen zu ängstigen, einzuschüchtern oder gefügig zu machen. Wir müssen damit sehr vorsichtig sein und sie immer wieder hinterfragen.

Die Texte der Passionszeit erinnern nicht nur an das Schicksal von Jesus, sondern der Blick auf seinen Weg deckt vielmehr unsere dunklen Seiten auf. Sie zeigen die Charakterzüge und Eigenschaften, die wir so gerne vor anderen und auch vor uns selbst verstecken. So hart das sein kann, so sehr schätze ich das an der Passionszeit. Sie ist zutiefst menschlich. Sie hilft uns in unserem Mensch- und Flegelsein weiter. Das Beste was wir angesichts der Versuchungen und unserer dunklen Seiten tun können, ist, diese zu benennen und nicht zu verschweigen. Wie befreiend ist es zu wissen: „rings umher ist ein Gedrängel von solchen, die dasselbe sind.“ Die Passions- und Fastenzeit ist die Gelegenheit, uns wirklich vor Gott zu öffnen und Gott zu bitten: „führ mich nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen!“

Mit Gottes Wort und mit Gottes Verheißung weist Jesus den Teufel, die Selbstzweifel, die Anfechtungen und Versuchungen deutlich in die Schranken. Sie verschwinden. Gottes Wort, Gottes Zusage zu unserem Leben, sie machen innerlich wirklich klar und stark. Sie führen heraus aus der Wüste und hin zu einem befreiten Leben mit Gott. Amen.

Fürbitte

Gott du kennst unsere Zweifel und Sorgen. Du weißt, wie es sich anfühlt zu scheitern. Du schenkst uns die Kraft, um wieder aufzustehen und weiterzugehen. Wir bitten dich für Menschen, die verzweifelt sind und denen die Sorgen über den Kopf wachsen. Zeige ihnen einen Weg aus ihrer Not. Für alle die an sich selbst zweifeln und sich ständig in Frage stellen. Hilf ihnen, sich so anzunehmen, wie du uns angenommen hast und Fehler als Chance zu begreifen. In einer Zeit der *Stille* bringen wir vor dich, Gott, was uns heute besonders bewegt. Alle Bitten fassen wir in dem Gebet zusammen, das Jesus Christus uns gegeben hat:

Vaterunser im Himmel, geheiligt werde dein Namen, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib' uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern **und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.** Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gesegnet ist dein Lachen und ist dein Weinen.

Gesegnet sind die Momente des Glücks.

Gesegnet die Zeiten, wo du aufräumst und Ordnung schaffst – in Dir selbst und um Dich herum.

Gesegnet deine Mahlzeiten, die köstlich sind, Dich stärken und neue Kraft geben.

Gesegnet deine sportlichen Momente, die Dich ins Schwitzen bringen.

Gesegnet sind die Ruhezeiten zum Füße hochlegen und entspannen.

Gesegnet ist Rhythmus der Zeiten. Gott schenkt ihn Dir. Lass ihn Dir zum Segen werden!

Amen.